

Holub, Barbara; Roszner, Sybille

Hochschulernwerkstatt – Ausgangspunkt für persönlichkeitsorientierte Professionalisierung in der Ausbildung für Lehrpersonen

Holub, Barbara [Hrsg.]; Himpsl-Gutermann, Klaus [Hrsg.]; Mittlböck, Katharina [Hrsg.]; Musilek-Hofer, Monika [Hrsg.]; Varelja-Gerber, Andrea [Hrsg.]; Grünberger, Nina [Hrsg.]: *lern.medien.werk.statt. Hochschulernwerkstätten in der Digitalität. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 334-348. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)*



Quellenangabe/ Reference:

Holub, Barbara; Roszner, Sybille: Hochschulernwerkstatt – Ausgangspunkt für persönlichkeitsorientierte Professionalisierung in der Ausbildung für Lehrpersonen - In: Holub, Barbara [Hrsg.]; Himpsl-Gutermann, Klaus [Hrsg.]; Mittlböck, Katharina [Hrsg.]; Musilek-Hofer, Monika [Hrsg.]; Varelja-Gerber, Andrea [Hrsg.]; Grünberger, Nina [Hrsg.]: *lern.medien.werk.statt. Hochschulernwerkstätten in der Digitalität. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 334-348* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-228296 - DOI: 10.25656/01:22829

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-228296>

<https://doi.org/10.25656/01:22829>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten



Barbara Holub / Klaus Himpsl-Gutermann
Katharina Mittlböck / Monika Musilek-Hofer
Andrea Varelija-Gerber / Nina Grünberger
(Hrsg.)

lern.medien.werk.statt

Hochschullernwerkstätten in der Digitalität

Barbara Holub
Klaus Himpsl-Gutermann
Katharina Mittlböck
Monika Musilek-Hofer
Andrea Varelija-Gerber
Nina Grünberger
(Hrsg.)

lern.medien.werk.statt

Hochschullernwerkstätten in der Digitalität

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.ig. © by Julius Klinkhardt.

Coverfoto: © ZLI PH Wien.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5904-2 digital

doi.org/10.35468/5904

ISBN 978-3-7815-2468-2 print

Inhaltsverzeichnis

<i>Barbara Holub, Klaus Himpf-Gutermann, Katharina Mittlböck, Monika Musilek-Hofer, Andrea Varelija-Gerber und Nina Grünberger</i>	
Einführung in den Band	11

Zur Konstituierung von Hochschullernwerkstätten

<i>Sandra Tänzer</i>	
Mut – Zumutung – Ermutigung. Oder wie man lernt, eine Hochschullernwerkstatt zu lieben	23
<i>Markus Peschel, Hartmut Wedekind, Pascal Kihm und Mareike Kelkel</i>	
Hochschullernwerkstätten und Lernwerkstätten – Verortung in didaktischen Diskursen	40
<i>Dietlinde Rumpf und Corinna Schmude</i>	
Von der Herausforderung, die Vielfalt von Hochschullernwerkstätten in einer Definition abzubilden	53
<i>Pascal Kihm und Markus Peschel</i>	
„Komplexität wagen!“ – Methoden zur Beforschung von offenen Lehr-Lern-Prozessen in Hochschullernwerkstätten	70

Zum Spannungsverhältnis von Hochschullernwerkstätten und Digitalität

<i>Mark Weißhaupt, Ralf Schneider, Clemens Griesel und Agnes Pfrang</i>	
Digitale Erfahrung? Über das Lernen zwischen Instruktion und (Ko-)Konstruktion	87
<i>Stefan Brée, Lena S. Kaiser und Tanja Wittenberg</i>	
Lernwerkstatt als digitaler Erfahrungsort. Potenziale und Herausforderungen für Lernwerkstätten als Orte „offener multimedialer Produktionsästhetik“	103
<i>Ulrike Stadler-Altmann und Gerda Winkler</i>	
Real & virtuell, analog & digital: Dimensionen einer Kooperation. Multifunktionalität als Kennzeichen zukunftsfähiger Lernwerkstatt- und Bibliothekskonzeption	121

Josef Buchner und Michael Kerres

Lernwerkstattarbeit in der digital vernetzten Welt.

Die Perspektive der gestaltungsorientierten Mediendidaktik 137

Sabrina Tietjen und Silvia Thünemann

Forschungswerkstatt digital: ein modernes Lehr-Lernarrangement

für eine Digitalisierungsstrategie im Lehramt? 147

Zu fach- und mediendidaktischen Perspektiven

Johannes Mayer, Antonia Lemensieck, Maria Reinhardt und Karl Wollmann

Fachliche Perspektiven auf digitalisierungsbezogene Lernangebote

in der Ausbildung von Grundschullehrer*innen 163

Heike Hagelgans

Die Thematisierung digitaler Medien in den schulpraktischen Studien

Fachdidaktische Reflexionen von digitalen Medien für das Lernen im

Mathematikunterricht der Primarstufe 179

Jeanette Hoffmann, Katharina Egerer und Franziska Herrmann

Analoge Bilder – digitaler Film.

Möglichkeitsräume für literarästhetisches Lernen in

Hochschullernwerkstätten 196

Michael Rieseneder und Wolfgang Wagner

Erstes Programmieren mit Kindern über Handlungserfahrungen.

Das Konzept Activity-based-Coding 215

Patrick Isele und Julia Höke

Reflexionen über digitales Lernen mit dem Sphero SPRK+

Erfahrungen mit Studierenden in der „Lernwerkstatt“³⁴ 231

Susanne Schumacher, Ulrike Stadler-Altmann und Enrico A. Emili

Piktogramme als Unterstützungsmedien.

Studien zu Effekten von Bilderbüchern mit zusätzlichen Symbolen

im Kindergarten 248

Zu Aspekten, Perspektiven und Herausforderungen von Hochschullernwerkstätten

Sabine Fischer und Max de Baey-Ernsten

Didaktische Perspektiven einer ästhetischen Werkstatt 273

Tanja Wittenberg und Lena S. Kaiser

„Ich war frustriert, ich bin kein Kind mehr“ – Erfahrungslernprozesse mit verwendungs- und bedeutungsoffenem Material in kindheitspädagogischen Hochschullernwerkstätten 291

Lisa Eßel und Laura Schlichting

Hochschullernwerkstätten im Spannungsfeld zwischen Freiwilligkeit und Pflicht 309

Mareike Kelkel, Markus Peschel und Pascal Kihm

Potenziale der pädagogisch-didaktischen Öffnung in Hochschullernwerkstätten 321

Barbara Holub und Sybille Roszner

Hochschullernwerkstatt – Ausgangspunkt für persönlichkeitsorientierte Professionalisierung in der Ausbildung für Lehrpersonen 334

Verzeichnis der Autor*innen 348

Barbara Holub und Sybille Roszner

Hochschullernwerkstatt – Ausgangspunkt für persönlichkeitsorientierte Professionalisierung in der Ausbildung für Lehrpersonen

Abstract

Im Fokus dieses Beitrages steht die Beschreibung eines professionsorientierten Praxis-konzepts in der Lernwerkstatt, welches künftig im Studienangebot für die Primarstufe seine Verankerung finden soll. Mit Blick auf die Entwicklungsgeschichte der noch jungen Hochschullernwerkstatt für Naturwissenschaften und Mathematik (Lernwerkstatt NawiMa) der Pädagogischen Hochschule Wien knüpft das Konzept auf die daraus resultierenden Erfahrungen an. Im Fokus stehen gleichermaßen die Bedeutsamkeit von offen gestalteten Lehr- und Lernprozessen von Lehrenden und Lernenden wie die Vorteile, welche die Auseinandersetzung mit Lernwerkstattarbeit für die eigene Professionsbildung mit sich bringen kann.

Der Begriff Forschung an der Pädagogischen Hochschule Wien wird in den Leitlinien der Hochschule¹ sowie in den curricular verankerten übergreifenden Bildungsschwerpunkten² definiert und orientiert sich an den daraus hervorgehenden Forschungsschwerpunkten³. Der Beitrag soll die Möglichkeit einer zielgerichteten Verknüpfung der Leitlinie Persönlichkeitsorientierte Professionsbildung mit dem übergreifenden Bildungsschwerpunkt Forschendes und Entdeckendes Lernen sowie dem Forschungsschwerpunkt Fachdidaktik, forschendes und entdeckendes Lernen, „Lernräume“ aufzeigen.

1 Einleitung

Im Rahmen des Prozesses zur Entwicklung des Curriculums für das Bachelorstudium Lehramt Primarstufe entschied sich die Pädagogische Hochschule Wien passend zu einem der fünf Leitsätze der Organisation, „persönlichkeitsorientierte

1 <https://www.phwien.ac.at/die-ph-wien/leitlinien>

2 <https://www.phwien.ac.at/uebergreifende-bildungsschwerpunkte>

3 <https://www.phwien.ac.at/forschung-und-entwicklung/forschungsschwerpunkte>

Professionsbildung,“ für die Implementierung der Querschnittsmaterie „Personenbezogene überfachliche Kompetenzen“. Damit folgt sie u. a. einem Personenprinzip, das die Studierenden, deren Potenziale, deren Anliegen und spezifische Bedingungen berücksichtigt. Lehrveranstaltungen der Querschnittsmaterie „Personenbezogene überfachliche Kompetenzen“ im Sinne von Selbst-, Sozial- und Systemkompetenz sind im Curriculum in eigenständigen Pflichtveranstaltungen in den Modulen Pädagogisch-Praktische Studien und Bildungswissenschaftliche Grundlagen zu finden. In Lehrveranstaltungen der Fachdidaktiken sowie der Schwerpunkte der Pädagogischen Hochschule Wien finden Inhalte zu personenbezogenen überfachlichen Kompetenzen ebenfalls Berücksichtigung (Pädagogische Hochschule Wien, 2019, S. 9).

Die berufspraktische Ausbildung erfolgt vom ersten bis zum achten Studiensemester im Rahmen eines schulpraktischen Modells, das Praktika an diversen Schulstandorten, praxisbezogene Wahlpflichtlehrveranstaltungen und Didaktische Reflexionen an der Hochschule sowie ein Gruppen-Coaching an der Hochschule vorsieht. „Die Pädagogisch-Praktischen Studien sind als Forschungswerkstätten auf dem Weg zur Professionalisierung zu betrachten, in denen experimentiert, geforscht und reflektiert wird“ (Pädagogische Hochschule Wien, 2019, S. 23). An diesen Anspruch will das in diesem Beitrag vorgestellte Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* anknüpfen und dabei den Fokus auf die Personen im Zentrum der Arbeit in einer Lernwerkstatt legen.

2 Entwicklungsprojekt Lernwerkstatt NawiMa

Mit der Verbindung von Lernwerkstattarbeit und persönlichkeitsorientierter Professionsbildung soll in der Ausbildung zum Lehramt der Primarstufe mit dem Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* im Rahmen der Pädagogisch-Praktischen Studien ein Schwerpunkt gesetzt werden. Die mit dem Entwicklungsprozess der Hochschullernwerkstatt NawiMa einhergehenden Erfahrungswerte in Bezug auf die Sichtbarkeit der Lernwerkstatt unter den Studierenden verweisen auf die Notwendigkeit dieser Verbindung. Ein kurzer Überblick zur Entwicklungsgeschichte der Lernwerkstatt an der Pädagogischen Hochschule Wien wird daher im Folgenden an den Beginn gestellt.

2.1 Raumgestaltung als Lernumgebung mit Fachbezug

Die Lernwerkstatt NawiMa wurde 2017 durch das Regionale Kompetenzzentrum für Naturwissenschaften und Mathematik (RECC) eingerichtet, seine Zielgruppe sind Studierende der Ausbildung für die Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule Wien. Ursprünglich war eine Hochschullernwerkstatt mit didaktischem

Fachbezug zu Mathematik *und* Naturwissenschaften/Sachunterricht angedacht. Da der dafür geeignete große Raum allerdings erst nach Abschluss eines Umbauprozesses der Hochschule zur Verfügung stehen sollte, wurden als Übergangslösung zwei Räume eingerichtet, für jeden Fachbereich einer. Dafür legte das Team des Kompetenzzentrums im Vorfeld Kriterien für die Raumgestaltung fest, bei denen es sich auf das Positionspapier der europäischen Lernwerkstätten (VeLW, 2009) bezog:

- Die Raumgestaltung unterscheidet sich aufgrund des Inventars und dessen Anordnung von herkömmlichen Seminarräumen (ansprechende Einrichtung, offene Sitzordnung).
- Bei der Einrichtung des Raumes wurde auf ausreichend Flexibilität geachtet und ausreichend Platz zur Gestaltung von unterschiedlichen Lernumgebungen eingeplant. Möglichkeiten für Rückzug und Kommunikation wurden geschaffen.
- Die Räume wurden dem Fachbezug entsprechend mit Material und Werkzeug ausgestattet, um die Lernenden zu inspirieren, aber auch zu irritieren, um sie zum Entdecken, Forschen, Experimentieren und Lernen einzuladen. Instruktion wird möglichst vermieden (Holub, 2018, S. 220).

Obwohl beide Räume diesen Kriterien entsprechend ausgestattet und eingerichtet wurden, zeigten sich am Ende doch deutlich unterschiedliche Ergebnisse, die nicht nur ihren Fachbezügen zuzuschreiben sind, sondern auch mit dem unterschiedlichen Verständnis der handelnden Personen von Lernwerkstatt einher gehen. Diskussionen innerhalb des gesamten Teams machten dies immer wieder deutlich und führten letztendlich sogar zur Umbenennung der Lernwerkstatt Mathematik in „mAThELIER“. Die Unterschiedlichkeit zeigte sich folgendermaßen:

Die Lernwerkstatt Nawi bietet den Besucher*innen einen sehr bunten und vielfältigen Eindruck, der jedoch keinen Anspruch auf thematische Vollständigkeit erheben könnte. Der Lernraum ist wohl dem Bereich Sachunterricht/Naturwissenschaften zuzuordnen, das Fach steht jedoch als solches weniger im Fokus. Vielmehr werden naturwissenschaftliche Themen nur exemplarisch aufgegriffen, indem unterschiedliche Dinge, diverse Materialien, Bücher etc. ausgestellt sind, mit dem Ziel, die Besucher*innen zum Angreifen, Ausprobieren, Experimentieren, Erforschen zu verleiten. Bevorzugt steht den Lernenden vor allem Arbeitsmaterial mit geringem Instruktionscharakter zur Verfügung. Der Schwerpunkt der Raumgestaltung wurde darauf gelegt, Anregungen für eigene Fragestellungen zu bieten – durchaus über den Bereich der Naturwissenschaften hinaus: Ein kreativer Umgang mit dem Material ist hier ausdrücklich erwünscht.

Das Arbeitsmaterial im mAThELIER hingegen deckt annähernd den gesamten Mathematiklehrplan der Grundschule mit all seinen Anforderungen ab. Die Materialien sind strukturiert angeordnet, die didaktische Handbibliothek umfangreich. Eine Grundausrüstung mit Montessori-Materialien erweitert die

Sichtweise und das Verständnis der Lernenden. Die entwickelten Mathematik-Boxen greifen unterschiedliche Themen handlungsorientiert auf, indem Lernende den Auftragskarten Folge leisten. Der Grundgedanke hier ist, sich mit allen Themen der Mathematik im Bereich Primarstufe entdeckend auseinanderzusetzen, Schlüsse nachvollziehen zu können, das eigene Verständnis von Mathematik zu erweitern. Das Kredo lautet, freudvoll „Mathematik begreifen“ zu können. Das Fach als solches steht mit all seinen spannenden Facetten und Zugängen eindeutig im Zentrum.

Letztendlich wurde die räumliche Zusammenführung der beiden Lernräume für Mathematik und Naturwissenschaften/Sachunterricht nach dem Umbau verworfen. Beibehalten wurde allerdings die übergeordnete Bezeichnung Lernwerkstatt NawiMa, denn trotz aller Unterschiede definieren sich beide Räume als Lernorte für angehende Lehrer*innen, wo diese sich selbst in ihrem Lernen beobachten können, wo sie eigene Fragen auf vielleicht manchmal ungewöhnlichen Wegen verfolgen können, um ggf. aus Versuch und Irrtum zu lernen. Auch wenn ihre Erscheinungsformen, ihre konzeptionellen Grundlagen, ihre Schwerpunktsetzungen unterschiedlich scheinen, sind sie doch geeint in ihrem grundlegenden Verständnis von „Lernwerkstattarbeit als Prinzip“ (Kekeritz et al., 2017). Beide Räume fordern mit ihrer Raumgestaltung Studierende auf, vielfältige Umsetzungsmöglichkeiten im Klassenzimmer auszuprobieren bzw. regen dazu an, aufgrund persönlicher Erfahrungen des eigenen Lernens, den Unterricht dementsprechend zu gestalten. Die „Verständigungen über den zu verhandelnden Gegenstand“ sollen angeregt werden, „um erworbene Lehr-Lernkonzepte erfahrungsbasiert weiterentwickeln zu können“ (Kekeritz & Graf, 2017, S. 9). Die Lernwerkstatt NawiMa besteht somit weiterhin aus den beiden Lernräumen: Lernwerkstatt Nawi und mAThELIER.

Abgesehen von der räumlichen Schaffung einer Lernwerkstatt ist eine ebenso entscheidende Frage, wie Lernwerkstattarbeit den Studierenden nahegebracht werden kann. Diskussionen dazu wurden bereits ausführlich geführt und sind in den mittlerweile zahlreich erschienenen Publikationen nachzulesen (z. B. Franz, 2014; Schmude & Wedekind, 2019). Das folgende Kapitel beschreibt den noch nicht abgeschlossenen Prozess, Lernwerkstattarbeit in die Lehramtsausbildung an der Pädagogischen Hochschule Wien zu implementieren.

2.2 Einbindung in die Ausbildung

Ebenso vielfältig, wie sich Lernwerkstätten an den Hochschulen in ihrer Raumgestaltung präsentieren, so unterschiedlich sind auch die Sichtweisen, mit welchen Konzepten Lernwerkstätten im Studienangebot der Hochschulen aufscheinen sollen. Hagstedt plädiert z. B. für „Lernwerkstatt als mathematische Lernumgebung, als instruktionsfreier Raum“, der vor allem für interessensgeleitetes Studieren gedacht ist (Hagstedt, 2014, S. 123). Andere verweisen auf die Notwendigkeit

der Verankerung von unterschiedlichen Angeboten mit Lernwerkstattbezug im Curriculum, um Studierende überhaupt mit der Thematik vertraut zu machen. Genannt werden Lehr-Lernformate wie thematische Kurzworkshops zum Kennenlernen der Werkstattarbeit, aber auch Regelstudienangebote zur Vertiefung bzw. Angebote für offene Beratung und Begleitung, um möglichst viele Studierende ansprechen zu können (Hillebrand et al., 2014, S. 83ff, Schmude & Wedekind, 2014, S. 111ff). Um die Lernwerkstatt NawiMa in die Ausbildung der Primarstufenpädagog*innen zu integrieren, wurde eben dieser Forderung nach einem Angebot von unterschiedlichen Lehr-Lernformaten entsprochen.

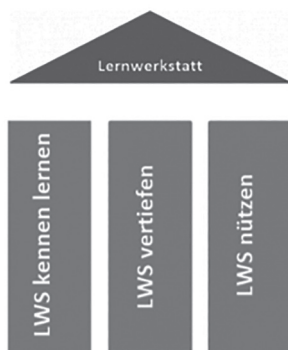


Abb. 1: 3-Säulen-Modell zur Verankerung der Lernwerkstatt an der PHW

Das 3-Säulen-Modell soll verdeutlichen, wie Lernwerkstattarbeit an der Pädagogischen Hochschule Wien möglichst nachhaltig im Studium für die Primarstufe verankert werden kann. Die beiden Säulen – *Lernwerkstatt kennenlernen* und *Lernwerkstatt vertiefen* – wurden im Gegensatz zur dritten Säule – *Lernwerkstatt nützen* – bereits implementiert. Alle drei Säulen stehen jeweils stellvertretend für ein spezielles Lehr-Lernformat und werden in Folge näher erläutert.

2.2.1 Lernwerkstatt kennenlernen

Um möglichst viele Studierende mit Lernwerkstattarbeit bekannt zu machen, wurde im Rahmen der Ausbildung im 5. und 6. Semester die Lehrveranstaltung *Lernwerkstatt: erfahren – erproben – reflektieren* als praxisbezogenes Wahlpflichtangebot gesetzt. Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung⁴, wurden wie folgt definiert:

⁴ Lehrveranstaltungsbeschreibung: <https://www.ph-online.ac.at/ph-wien/wbLv.wbShowLVDetail?pStpSpNr=265644&cpSpracheNr=1> (Zugriff am 12.08.2020)

Inhalte:

- Lernwerkstatt wird als didaktischer Raum mit Fachbezug kennengelernt und als Lernumgebung für forschendes und entdeckendes Lernen erfahren.
- Lernwerkstattunterricht, aufbauend auf der Basis des moderaten Konstruktivismus, wird erprobt und reflektiert.

Ziele:

Studierende ...

- erfahren die Lernwerkstatt als inspirierenden, irritierenden, alle Sinne ansprechenden Lernraum, der kreative Prozesse in Gang setzen kann.
- erproben verschiedene Unterrichtsmethoden (Lernbüffet, Lerngarten, Stationen etc.) anhand themenabhängiger Angebote.
- diskutieren und reflektieren über Lernwerkstattunterricht.

Außerdem wurde in unterschiedlichen Seminaren für Mathematik und Sachunterricht/Naturwissenschaften das Thema Lernwerkstattarbeit in die Lehrveranstaltungsbeschreibungen aufgenommen und der Raum selbst als Seminarraum und Lernumgebung für diese Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

2.2.2 Lernwerkstatt vertiefen

Zusätzlich zur Verankerung der Lernwerkstatt in den Lehrveranstaltungen des Studiums Primarstufe, wird an der Pädagogischen Hochschule Wien der Gedanke Hagstedts verfolgt, „Lernwerkstätten als weitgehend instruktionsfrei gedachte Orte für ein alternatives Studieren“ (Hagstedt, 2014, S. 124) an der Hochschule anzubieten. Die Räume der Lernwerkstatt NawiMa sind daher unter dem Titel OPEN HOUSE zu festen Zeiten für alle Studierenden frei zugänglich, um die Möglichkeit zu bieten, eigenständig Fragen nachgehen zu können und die Lernwerkstätten als Ort der Selbstbildung, der Selbstverantwortung und Selbstreflexion der eigenen Lernprozesse zu erleben (Hagstedt, 2014, S. 130).

Dieses Angebot, die Lernräume der Lernwerkstatt NawiMa offen und frei zu nutzen, wird den Studierenden jedes Semester erneut in Form von Foldern, Postern, Postings und Informationsschreiben bekannt gegeben. Die Studierenden werden eingeladen, die Lernwerkstattträume als Lernort zu nutzen, neue Unterrichtsmaterialien zu entdecken, Versuche durchzuführen, Fachliteratur zu nutzen und sich so auf ihren Unterricht in der Praxis vorzubereiten. Eine Auswahl an Materialboxen für den Einsatz in der Praxis sowie die Handbibliothek stehen außerdem zur Entlehnung zur Verfügung. Zusätzlich stehen in jedem Lernraum während der OPEN HOUSE-Zeiten Lernbegleiter*innen bereit, um bei Bedarf als fachliche Ansprechpersonen zu fungieren bzw. zu coachen oder einfach mitzuforschen.

Im Anschluss an das erste Studienjahr mit dem Angebot *Lernwerkstatt OPEN House* wurde eine Onlineumfrage unter Studierenden durchgeführt. Es wurden

hierbei insgesamt 50 Studierende aus dem 5. Semester mit Schwerpunkt *Science and Health* angeschrieben, wovon 34 an der Befragung teilnahmen. Ausgewählt wurde diese Studierendengruppe, da forschendes und entdeckendes Lernen in Sachunterricht und Mathematik Schwerpunkte ihrer Ausbildung darstellen, sie somit auf alle Fälle gute Gründe gehabt hätten, die Lernwerkstatträume zu besuchen. Tabelle 1 zeigt die relevantesten Ergebnisse:

Tab. 1: Evaluierungsergebnisse der Onlineumfrage zur Lernwerkstatt NawiMa

Frage	Ja %	Nein %
Wussten Sie, dass die Lernwerkstatt NawiMa regelmäßige OPEN HOUSE Zeiten 1x/Woche hatte?	82,4	17,6
Kennen Sie das Angebot der Lernwerkstatt NawiMa?	80,6	19,4
Sehen Sie für sich einen Nutzen in diesem Angebot?	88,3	11,7
Hätte Ihr Stundenplan einen Besuch der LWS zugelassen?	55,2	44,8

Die Ergebnisse der Umfrage zeigten also, dass das Angebot, die Lernwerkstatt als Lernraum zu nutzen, unter den Studierenden bekannt war. Ebenso wurde ein persönlicher Nutzen von den Befragten bestätigt.

Auch die offene Fragestellung zum Schluss der Umfrage ließ auf Zufriedenheit der Studierenden mit dem Angebot schließen. Allerdings verdeutlichten folgende Aussagen der Befragten, dass die Lernwerkstatt fast ausschließlich als Materialbörse verstanden wurde:

Frage: *Welche Art von Unterstützungsmaßnahmen erwarten Sie sich von einer Hochschul-Lernwerkstatt?*

Antworten (auszugsweise):

- ... Verleih von Forscherkisten
- ... Informationsblätter zum Downloaden für die Boxen
- ... methodisch-didaktische Hilfe für die Durchführung von Unterricht
- ... Material (ausprobieren, ausborgen)
- ... Materialien für Studierende und Lehrkräfte
- ... die steigende Materialsammlung ist eher positiv
- ... neue Ideen/Impulse/Anregungen
- ... bin mit den bisherigen Maßnahmen zufrieden
- ... so wie das derzeitige Angebot aufgebaut ist!
- ... perfekt, so wie es ist.

Umso erstaunlicher für das Lernwerkstattteam war, dass dieses Angebot, die Lernwerkstatt zum Selbststudium zu nutzen, von den Studierenden bisher nur mäßig angenommen wurde. Obwohl mehr als die Hälfte der Befragten angab, dass es Zeitressourcen für den Besuch gegeben hätte, erschienen dennoch nur wenige Studierende zu den OPEN HOUSE-Terminen. Hier wurde aufgrund von persönlichen Gesprächen des Teams mit Studierenden die Vermutung aufgestellt, dass viele Studierende aufgrund unterschiedlicher Verpflichtungen, vorrangig Erwerbstätigkeit, ihre Zeit an der Hochschule sehr dicht verplanen. Freie Zeitlücken sind selten und werden anderwärtig verplant, die Lernwerkstatträume daher wenig genutzt. Die positiven Umfrageergebnisse standen also im Widerspruch zur geringen Resonanz auf das Format OPEN House.

Weitere Schritte sind daher erforderlich, um das eigentliche Ziel des Lernwerkstatt-Teams zu erreichen, Studierende zu ermutigen, sich selbst als Lernende zu erfahren, die ihr Lernen selbst reflektieren und im besten Fall diese Erfahrungen auf ihr eigenes pädagogisches Handeln transferieren. Angedacht wird daher das Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt*, welches im Rahmen der schulpraktischen Ausbildung (Pädagogisch-Praktische Studien) angelegt wird, um Studierende auf ihrem Weg vom eigenen Lernen in der Lernwerkstatt und den damit verbundenen persönlichen Erfahrungen zum Lehren in der Klasse zu begleiten.

2.2.3 Lernwerkstatt nützen – Praxis in der Lernwerkstatt

Im Gegensatz zu Säule 1 und 2 ist die dritte und letzte Säule des 3-Säulen-Modells – *Lernwerkstatt nutzen* – noch nicht implementiert. Sie steht für die Verknüpfung von Lernwerkstattarbeit mit dem Schwerpunkt persönlichkeitsorientierte Professionsbildung und dem Bereich Pädagogisch-Praktische Studien. Angedacht ist hier eine Lehrveranstaltung *Praxis in der Lernwerkstatt* im 7./8. Semester in folgenden Modulen⁵ zu verankern:

- B-7-2: Vertiefen – Vernetzen der fachlichen, didaktischen und methodischen Kompetenzen im gewählten Schwerpunkt
- B-8-1: Professionalisieren – Weiterentwickeln der fachlichen, didaktischen und methodischen Kompetenzen im gewählten Schwerpunkt

Studierende dieser beiden Semester entscheiden sich freiwillig für diese Art der Schulpraxis; vorausgesetzt wird das vorherige Absolvieren der Lehrveranstaltung *Lernwerkstatt: erfahren – erproben – reflektieren* in einem früheren Semester (siehe Kapitel 2.2.1). Die Lernenden entwickeln gemeinsam im Team in der Lernwerkstatt Nawi eine Lernumgebung, in der sie im Anschluss als Lehrende Schüler*innen unterrichten. Die Lernwerkstatt der Pädagogischen Hochschule

5 Leitfaden Pädagogisch Praktische Studien: <https://phwien.ac.at/die-ph-wien/institute/institut-fuer-allgemeine-bildungswissenschaftliche-grundlagen-und-reflektierte-praxis/lehre-ausbildung/reflektierte-praxis#article-id-2090> (Zugriff am 24.09.2020)

Wien möchte Studierenden die Gelegenheit bieten, „sich interessanten Phänomenen zu nähern, eigene Ideen und Fragestellungen zu entwickeln und diese individuell zu beantworten. Dabei erleben sie sich als aktiv Lernende und erfahren zugleich, wie das in der Lernwerkstatt arrangierte Lernsetting sowie die Art und Weise der Lernbegleitung das eigene Lernen beeinflusst“ (Wedekind & Schmude, S. 190).

Organisatorische Eckpunkte dazu:

- Die Lehrveranstaltung *Praxis in der Lernwerkstatt* umfasst eine Gruppe von 12 Studierenden, eine Lehrveranstaltungsleitung (Lehrende der Hochschule) sowie drei bis vier Praxislehrer*innen (plus ihre Klassen).
- Die Studierenden planen zu Beginn der Lehrveranstaltung in der Großgruppe gemeinsam in der Lernwerkstatt Nawi für die Schüler*innen der Praxisklassen eine Lernwerkstattumgebung.
- Sie erstellen Materialien, bereiten die Lernumgebung vor und arbeiten selbst als Lernende in der Lernwerkstatt.
- Sie reflektieren gemeinsam über ihre eigenen Erfahrungen als Lernende und transferieren diese auf die Umsetzung der Lernwerkstattarbeit mit den Schüler*innen.
- Die Lernwerkstattumgebung wird gegebenenfalls dementsprechend adaptiert.
- Jeweils 3 Studierende teilen sich einer Praxisklasse zu, in der sie zwei Wochen als Lehrende agieren.
- Im Rahmen dieser Praxiszeit besuchen sie an zwei Unterrichtstagen mit ihrer Praxisklasse die Lernwerkstatt und leiten hier den Lernwerkstattunterricht.
- Didaktische Reflexionen mit der verantwortlichen Lehrperson der Lehrveranstaltung und den Praxislehrer*innen begleiten den gesamten Prozess.

Die Lernwerkstatt wird hier somit als Ort für Lernen *und* Lehren genutzt, an dem Studierende sich in unterschiedlichen Rollen erleben und erproben können und sowohl ihre fachlichen als auch ihre überfachlichen Kompetenzen erweitern, worauf das folgende Kapitel Bezug nimmt.

3 Synergien nutzen: Lernwerkstatt und persönlichkeitsorientierte Professionsbildung in der Ausbildung

Der Lehrberuf mit seinen komplexen und mehrschichtigen Aufgaben verlangt von angehenden Lehrpersonen die Entwicklung einer Fachexpertise, die besonders im Bereich des Lehramtes Primarstufe ein breit gefächertes Spektrum an Fähigkeiten und Fertigkeiten umfasst und vorrangig in der methodischen und didaktischen Vermittlung der Fächer zum Tragen kommt. Zusätzlich benötigen angehende Lehrpersonen so genannte „überfachliche Kompetenzen“, wie etwa

die Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion, Beratungs- und Gesprächsführungskompetenz, Fähigkeit zur Entwicklung von Handlungsstrategien, Teamfähigkeit etc. Der Begriff der „überfachlichen Kompetenzen“ geht u. a. auf das Dossier für überfachliche Kompetenzen der Universität Zürich (Futter, 2010) zurück und ist ebenfalls in den Ausführungen zu den „überfachlichen Kompetenzen“ (UFK) im Nationalen Bildungsbericht Wien 2012 (Eder & Hofmann, 2012) beschrieben.

Die Förderung von überfachlichen Kompetenzen nimmt die Verbindung unterschiedlicher Kompetenzbereiche in den Fokus; somit steht nicht ein in Einzelteile zerlegtes Wissen und dessen Aneignung im Zentrum des Lehrens. Überfachliche Kompetenzen können in zielgerichteten Handlungssituationen oder auch im Rahmen von Prüfungssituationen sichtbar werden, denen Handlungssituationen zu Grunde liegen. Damit rücken die Anforderungen einer persönlichkeitsorientierten Professionsbildung sowohl die Personen (Lehrende und Lernende) selbst ins Zentrum, als auch thematisch orientiertes Lernen – eine besondere Herausforderung für Lehrende wie auch für Studierende in der aktuellen Bachelor- bzw. Masterstruktur, die Tillmann folgend, positive wie negative Auswirkungen auf das Lernklima bzw. die Lernmotivation von Studierenden hat. In diesen Strukturen „sind Studierende mit Pflichtprogramm und Scheinanforderungen sehr eng festgelegt; sie haben oft wenig Zeit und Kraft, darüberhinausgehende Fragestellungen nach eigenen Interessen zu verfolgen (Tillmann, zitiert nach Neuß, 2009, S. 373ff.). In Strukturen von hoher Fremdbestimmung (Neuß, 2009, S. 374) stellt die Beschäftigung mit der eigenen Person bzw. der Diskurs rund um den Personbegriff, der u. a. die Mit- und Selbstbestimmung für alle Menschen einfordert, eine Besonderheit und einen Gegenpol dar und wird u. a. in den Überlegungen im vorangegangenen Kapitel 2.2.2 sichtbar. Die individuellen Erfahrungen der Studierenden, wenn sie als angehende Lehrpersonen im Lernwerkstattbetrieb in die Rolle der Schüler*innen wechseln, können in weiterer Folge ihre Unterrichtsplanung und -durchführung beeinflussen. Die intensive Beschäftigung mit Materialien des täglichen Lebens (wie beispielsweise mit Knöpfen, Zahnstochern oder Schnüren) kann eine vertiefende Reflexion auslösen, die u. a. Einblicke in die eigene Biografie der Lernenden (Studierenden) ermöglicht. In Folge können etwa biografische Ressourcen genutzt oder auch Hindernisse sichtbar werden (Heinritz, 2013, S. 121). Daher soll das *Konzept Praxis in der Lernwerkstatt* den Studierenden vorrangig die Möglichkeit bieten, sich mit unterschiedlichen Materialien und damit verbundenen Handlungsoptionen im Tun und gemeinsamen Reflektieren nachhaltiger und fokussierter (Fokus: Praktikum) auseinanderzusetzen.

3.1 *Praxis in der Lernwerkstatt als Ort für Partizipation und Reflexion*

Für Wörner sind *Aktivität* und *Offenheit* zwei wesentliche „Leitprinzipien guter Lehre“. Während er mit dem Begriff der *Aktivität* die themenbezogene Lernaktivität der Studierenden in den Blick nimmt, lenkt er mit jenem der *Offenheit* den

Fokus auf die Lehrenden und deren Offenheit für die Anliegen der Lernenden. Lehre wird damit zu einer Form der Zusammenarbeit – Lehren und Lernen im Gespräch, im kritischen Diskurs. *Aktivität* und *Offenheit* werden hier als Voraussetzung für ein vertiefendes Hintergrundverständnis, einen Perspektivenwechsel oder angemessenes Kommunizieren und Interagieren (Wörner, 2008, S. 15 ff.) betrachtet. Damit sind Lehrende gefordert, nicht nur ein Konzept, einen Veranstaltungsablauf oder einen angemessenen Rahmen vorzubereiten, sondern gleichermaßen gilt es, den Aspekten einer Beziehungs- und Rollengestaltung zwischen Lehrenden und Studierenden Aufmerksamkeit zu schenken (Wörner, 2008, S. 121). Eder und Hofmann (2012) sehen den fachlichen Unterricht in Verbindung mit den überfachlichen Kompetenzen als Bedingung, damit „Handlungskompetenz“ entstehen kann. Als Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung nennen sie ein hohes Maß an Selbst- und Mitbestimmung der Lernenden, die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit realen Handlungssituationen „und eine positive soziale Einbettung des Lernens“ (Eder & Hofmann, 2012, S. 99). Begleitende Reflexionsgespräche eröffnen sowohl Studierenden als auch Lehrenden die Möglichkeit, ihre Rollen und Handlungen in Studium und Praktikum zielgerichtet weiterzuentwickeln sowie ihre didaktischen Erfahrungen in allfällige Bearbeitungen und Umgestaltungen von Planungen proaktiv einzuarbeiten (Idel & Kahlau, 2018, S. 238 ff.).

Gleichermaßen wird im Lehrplan der Volksschule (2005, S. 22) im Kapitel zu den Allgemeinen didaktischen Grundsätzen darauf hingewiesen, dass ein*e Grundschullehrer*in dem Aufgreifen von Lerngelegenheiten, dem Arrangieren von Lernsituationen sowie dem Organisieren von Lernprozessen besondere Beachtung zu schenken hat. Dabei hat die Lehrperson „den Unterricht grundsätzlich am Kind zu orientieren, an seinen Lernmöglichkeiten und -grenzen im Spannungsfeld von dem, was es braucht, und dem, was es will. Dies bedeutet auch, dass den Kindern ein ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechendes Maß an Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts wie bei der Gestaltung des Schullebens insgesamt eingeräumt wird“ (ebd.). Damit kann der Fokus auf die Person im Bildungsprozess als ein Prozess verstanden werden, der zur Folge haben kann, dass die Lernenden ihre Lern- und Entwicklungswege selbstbestimmt und selbstständig angehen. Dieser Gedanke soll mit dem Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* verfolgt werden.

3.2 *Praxis in der Lernwerkstatt* – durch Perspektivenwechsel und Diskurs zur Professionsbildung

In Anlehnung an die Ausführungen von Unterwiesing (2014) zu den „personbezogenen überfachlichen Kompetenzen“ (Selbst-, Sozial- und Systemkompetenzen) und mit Blick auf die vier Kompetenztypen nach Kauffeld (2000), die diese in ihrem Handlungskompetenzmodell als Fach-, Methoden, Sozial- und Selbstkom-

petenzen beschreibt, verfolgt das Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* u. a. ein Ziel, das Geissler (1985) als „pädagogischen Doppeldecker“ beschreibt. Wenn Lernende mit jenen Methoden unterrichtet werden, die sie später als Lehrende einsetzen wollen (z. B. Arbeit in der Lernwerkstatt), erleben sie zugleich die Vorzüge, aber auch die Stolpersteine und Grenzen der Methoden, indem sie diese handelnd erfahren. Mit Hilfe des „pädagogischen Doppeldeckers“ können Studierenden Geissler (1985) zufolge auf diese Art und Weise die subjektiven Theorien zum didaktischen und methodischen Handeln bewusst werden. Im Austausch können Lernende ihre Rollen systematisch thematisieren bzw. Erfahrungen und emotional Erlebtes in der jeweiligen Rolle miteinander theoriegeleitet reflektieren (Wahl, 2002, S. 234).

Eine Reihe von Gründen spricht dafür, das Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* als einen Ort zu erfahren und zu nutzen, der gleichermaßen für Lehrende als auch für Lernende „Möglichkeits-, Erprobungs- und Erfahrungsräume“ (AG Begriffsbestimmung NeHle, 2020, S. 255) für einen Diskurs eröffnet. Im Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* sind somit auch Hochschullehrende gefordert. Nach dem Modell des „pädagogischen Doppeldeckers“ sind sie Vorbilder in Bezug auf Rolle und Handlung. *Praxis in der Lernwerkstatt* bietet Anregungen bzw. schafft Anlässe, im Sinne des Didaktischen Dreiecks (Klafki, 1991) die Personen (Lehrende und Lernende) sowie den Lerngegenstand (Thema, Sache etc.) in den Fokus zu rücken, um damit u. a. Erfahrungen zu den Prozessen *vorbereiten – lehren – lernen* zu sammeln und weiterzuentwickeln. Im kollegialen Gespräch (Lehrende-Lernende oder/und Lernende-Lernende...) können Abstimmungen und Angleichungen besprochen bzw. weitere Handlungsoptionen diskutiert und überlegt werden. Damit kann beispielsweise die Qualität der gesetzten Handlungen im Lernwerkstatt-Unterricht kontinuierlich verdichtet werden. In weiterer Folge können Lernende ihre subjektiven Entwicklungsaufgaben formulieren und verfolgen. Der Begriff Entwicklungsaufgaben sowohl im Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* wie auch im Leitfaden zu den Pädagogisch-Praktischen Studien der Pädagogischen Hochschule Wien, richtet den Blick wiederum auf die Person der/des Lernenden, insbesondere darauf, dass jede*r ihre/seine Entwicklungsaufgabe zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Laufe des Studiums/Praktikums erkennt, ungleich wahrnimmt und in Folge bearbeitet (Köffler & Ostermann, 2018, S. 165ff.).

Damit soll Lernen im Rahmen *Praxis in der Lernwerkstatt* angehenden Lehrer*innen einerseits ermöglichen, ihre methodischen und didaktischen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Interaktion mit anderen Studienkolleg*innen sowie mit Schüler*innen zu erproben und zugleich, mit Blick auf die personenbezogenen überfachlichen Kompetenzen (Selbst-, Sozial- und Systemkompetenz) auftretende Gefühle, Einstellungen, Glaubenssätze, Werte oder Normen wahrzunehmen und zu reflektieren. Die sich daraus ergebenden Entwicklungsaufgaben können beispielsweise den Bereichen Vermittlung, Selbstverantwortlichkeit, Sicherheit, Ver-

haltenskontrolle, Reflexion, Schüler*innenzentrierung etc. (Ostermann, 2014) zugeordnet und so bearbeitet werden.

Auf diese Weise können die Studierenden erfahren, dass Lehren ein personales Interaktionsverhältnis darstellt und die Lehrperson ins Zentrum rückt. Der Kommunikations- und Austauschprozess lebt von wechselseitigen Impulsen. In der *Praxis in der Lernwerkstatt* arbeiten die Lernenden allein oder in Partner- oder Kleingruppenarbeit mit unterschiedlichen Materialien, versuchen Sinn- und Bedeutungszusammenhänge zu erkennen bzw. erarbeiten mit Medien den Sinn oder die Bedeutung von Sachverhalten. Medien sind in der Lehre/im Unterricht stets Mittel zum Zweck und nicht der Zweck selbst. Didaktische Räume/Methoden haben das Lernfördern im Blick, sollen Lernende in ihrer Aktivität anregen und sind nicht dazu da, bestimmte Aufgabenstellungen abzuarbeiten (Wörner, 2008, S. 114 ff.). Lernen steht somit im Kontext der Persönlichkeitsentwicklung von Lehrenden und Lernenden. Der Ganzheit des Unterrichtsinhalts, aber auch der Bedeutung der Zugänge aus unterschiedlichen Perspektiven oder differenter Erwartungen gilt es, in der Lernwerkstatt-Arbeit Aufmerksamkeit zu widmen. Eine interdisziplinäre Herangehensweise an Lerninhalte stellt eine Herausforderung für angehende Lehrende dar, die wiederum der ganzheitlichen Erlebnis- und Auffassungsweise der Lernenden förderlich ist (Wiater, 2018, S. 88ff.). Für die Arbeit in der Lernwerkstatt taucht dabei u. a. ein Faktor auf, der für individuelle Lehr- und Lernprozesse wichtig erscheint – der Faktor Zeit. Hagstedt beschreibt dazu, wie ein Versuch-Irrtum – beim Lernen, ein vermeintlicher Zeit“verlust“ – „zum Lerngewinn werden kann“ (Hagstedt, 2018, S. 130 f.). In der *Praxis in der Lernwerkstatt* geht es daher nicht um das Abarbeiten bestimmter Praxisaufgaben in einer bestimmten Zeit. Diese Form des Praktikums soll von den Studierenden dazu genutzt werden können, miteinander zu planen, vorzubereiten bzw. sich über Handlungen und Erfahrungen auszutauschen, die sie bei sich selbst, bei den Hochschullehrenden bzw. bei den Schüler*innen wahrnehmen und beobachten können.

4 Ausblick

Das hier vorgelegte Konzept *Praxis in der Lernwerkstatt* als dritte noch zu implementierende Säule des 3-Säulen-Modells der Hochschullernwerkstatt NawiMa (siehe Kapitel 2.2) will als Anstoß für einen hochschulinternen kollegialen Austausch gesehen werden, um einen Theorie-Praxis-Diskurs anzuregen. In der Diskussion gilt es, den Fragen nachzugehen, inwiefern durch Arbeit/Lehre in der Lernwerkstatt „praktisch professionelles Können“ im Sinne einer handlungsorientierten Ausrichtung und aus Sicht eines konstruktivistischen Lernparadigmas

auf die Lernenden/Studierenden übergehen kann und wie eben diese Lehre zu gestalten ist, damit Studierende zu einer proaktive Studierhaltung gelangen. Eine interdisziplinäre Auseinandersetzung der Beziehung zwischen didaktisch-praktischen, wissenschaftlich-reflexiven und labor- und forschungsorientierten Lernformen soll hierbei für die Weiterentwicklung einer hausinternen Lehr- und Forschungsstrategie Inputs liefern.

Literatur

- AG Begriffsbestimmung NeHle (2020). Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten e.V. – NeHle – ein Arbeitspapier der AG „Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt“ zum aktuellen Stand des Arbeitsprozesses. In U. Stadler-Altmann, S. Schuhmacher, E. A. Emili & E. Dalla Torre (Hg.), *Spielen, Lernen, Arbeiten in Lernwerkstätten. Facetten der Kooperation und Kollaboration*. (249–260). Klinkhardt.
- Eder, F., & Hofmann, F. (2012). Überfachliche Kompetenzen in der österreichischen Schule. In B. Herzog-Punzenberger (Hg.), *Nationaler Bildungsbericht 2012*, Bd. 2. BMUKK.
- Franz, E.-C. (2014). Beobachtung studentischen Arbeitens. Analyse studentischer Reflexionen – Lernwerkstattarbeit und Handlungsforschung. In E. Hildebrandt, M. Peschel, & M. Weißhaupt (Hg.), *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein* (137–145). Klinkhardt.
- Futter, K. (2010). Dossier: *Überfachliche Kompetenzen*. Hochschuldidaktik der Universität Zürich. http://kathrinfutter.ch/kf/texte/Kompetenzen_2010.pdf
- Geissler, K. A. (1985). *Lernen in Seminargruppen*. Studienbrief 3 des Fernstudiums Erziehungswissenschaft „Pädagogisch-psychologische Grundlagen für das Lernen in Gruppen“. Deutsches Institut für Fernstudien.
- Hagstedt, H. (2014). Unterrichtsentwicklung braucht anspruchsvolle Lernumgebungen. In E. Hildebrandt, M. Peschl, & M. Weißhaupt (Hg.), *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein* (123–137). Klinkhardt.
- Heinritz, C. (2013). Biographische Aspekte der Lehrerpersönlichkeit. In J. Krautz & J. Schieren (Hg.), *Persönlichkeit und Beziehung als Grundlage der Pädagogik* (114–127). Verlag Beltz Juventa.
- Hillebrand, E., Peschl, M., & Weißhaupt, M. (Hg.). (2014). *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein*. Klinkhardt.
- Holub, B. (2018). Lernwerkstatt als Herausforderung, Angebot und Chance. In M. Peschl & M. Kelkel (Hg.), *Fachlichkeit in Lernwerkstätten. Kind und Sache in Lernwerkstätten* (213–226). Klinkhardt.
- Idel, T.-S., & Kahlau, J. (2018). Professionalisierung in Studien-Praxis-Projekten. Beziehungsgestaltung und Rollenkonstruktion in gemeinsamen Entwicklungsvorhaben von Studierenden und Lehrkräften. In M. Artmann, M. Berendonck, P. Herzmann, & A. B. Liegmann (Hg.), *Praxisphasen in der Lehrerbildung. Qualitative Forschung aus Bildungswissenschaft und Fachdidaktik*. (238–254) Klinkhardt.
- Kauffeld, S. (2000). Das Kassler-Kompetenz-Raster (KKR) zur Messung der beruflichen Handlungskompetenz. In E. Frieling, S. Kauffeld, S. Grote, & H. Bernhard (Hg.), *Flexibilität und Kompetenz: Schaffen flexible Unternehmen kompetente und flexible Mitarbeiter?* (33–48). Waxmann.
- Kekeritz, M., & Graf, U. (2017). Einleitung. In M. Kekeritz, U. Graf, A. Brenne, M. Fiegert, E. Gläser, & I. Kunze (Hg.), *Lernwerkstattarbeit als Prinzip* (9–16). Klinkhardt.
- Kekeritz, M., Graf, U., Brenne, A., Fiegert, M., Gläser, E., & Kujze, I. (Hg.) (2017). *Lernwerkstattarbeit als Prinzip: Möglichkeiten für Lehre und Forschung*. Klinkhardt.
- Klafki, W. (1991). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*. Beltz.

- Köffler, N. M., & Ostermann, E. (2018). Studierende im Fokus: Subjektive Entwicklungsaufgaben im Lehramtsstudium. *Erziehung und Unterricht* 9-10, 165-175.
- Lehrplan der Volksschule (2012). https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/lp/lp_vs.html
- Neuß, N. (2009). *Biographisch bedeutsames Lernen. Empirische Studien über Lerngeschichten in der Lehrerbildung*. Opladen & Farmington Hills.
- Ostermann, E. (2014). *LehrerIn werden im Spannungsfeld subjektiver Erwartungen und objektiver Anforderungen*. Dissertation, Universität Innsbruck.
- Pädagogische Hochschule Wien (2019). *Curriculum Primarstufe. Bachelorstudium*. https://phwien.ac.at/files/VR_Lehre/Mitteilungsblatt/Ziff_5/Curricula%202019/PHW_Bachelorcurriculum_Primarstufe_Erl_2019_06_03.pdf
- Schmude, C., & Wedekind, H. (2014). Lernwerkstätten an Hochschulen – Orte einer inklusiven Pädagogik. In E. Hillebrand, M. Peschl, & M. Weißhaupt (Hg.), *Lernen zwischen freiem und konstruiertem Tätigsein* (103-122). Klinkhardt.
- Schmude, C., & Wedekind, H. (2019). Lernwerkstatt(arbeit) zwischen pädagogischem Anspruch und strukturellen Rahmenbedingungen. In R. Baar, A. Feindt, & S. Trostmann (Hg.), *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung* (40-50). Klinkhardt.
- Unterwiesing, E. (2014). *Personbezogene überfachliche Kompetenzen von Pädagoginnen und Pädagogen*. Selbst-, Sozial- und Systemkompetenzen. ÖZEPS.
- VeLW (Hg.). (2009). POSITIONSPAPIER des Verbundes europäischer Lernwerkstätten (VeLW) e.V. <https://www.forschendes-lernen.net/files/eightytwenty/materialien/VeLW-Broschuere.pdf>
- Wahl, D. (2002). Mit Training vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln? *Zeitschrift für Pädagogik* 48 (2), 227-241.
- Wedekind, H., & Schmude, C. (2017). Werkstätten an Hochschulen—Orte des entdeckenden und / oder forschenden Lernens. In M. Kekeritz, U. Graf, A. Brenne, M. Fiegert, E. Gläser, & I. Kunze (Hg.), *Lernwerkstattarbeit als Prinzip: Möglichkeiten für Lehre und Forschung* (185–200). Klinkhardt.
- Wiater, W. (2020). Lernwerkstätten in Zeiten digitalen Lernens. In U. Stadler-Altmann, S. Schumacher, A. E. Emili, Enrico, & E. Dalla Torre (Hg.), *Spielen, Lernen, Arbeiten in Lernwerkstätten. Facetten der Kooperation und Kollaboration* (135-147). Klinkhardt.
- Wörner, A. (2008). *Lehren an der Hochschule*. Eine praxisbezogene Anleitung. VS Verlag für Sozialwissenschaften.